

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subscribers
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmonze kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B., expl. der Stempelgebühr 2 30 kr.

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in Loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postversendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unanfertigte Briefe nicht angenommen.

Official-Redactionen-Bureau: In Amlas bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Kegen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Szasz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stela, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Holarloh Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Redactionen-Berträge franco erbeten werden.

N^o. 254. Hermannstadt, Dienstag den 30. October 1888. 104. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
In Loco: — fl. 85 kr. Für den Monat November 1 fl. 20 kr.
Mit Postzusendung: 1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.
Die Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Ein Ueberschuss.

Die Welt ist an die in den Staats-Voranschlägen jährlich wiederkehrenden Deficite schon so gewöhnt worden, daß es für wahr nicht Wunder nehmen kann, wenn sich die gesammte Bevölkerung in der Westhälfte unserer Monarchie aufrichtig freut über die ihr am Tage der Eröffnung des Reichsrathes bereitete ebenso große, wie angenehme Ueberschuss. Was seit anderthalb Decennien jenseits der Leitha scheinbar vergeblich angestrebt worden war, woran selbst dünn gekleidete Optimisten zu verzweifeln begonnen hatten: die Ausmerzung des seit vierzehn Jahren alljährlich wiederkehrenden Deficits im österreichischen Staatshaushalte — in dem Voranschlage für das Jahr 1889, welchen der Finanzminister am 24. d. dem österreichischen Abgeordnetenhaus unterbreitete, ist zur Wahrheit geworden.

Noch mehr: der Voranschlag des Finanzministers Dunajewski schließt mit einem Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben in der Höhe von 169,454 fl. Das letzte Budget, welches drüben mit einem Ueberschusse bilancirte, war das des Jahres 1873. Die Deficitjahre in der österreichischen Hälfte beginnen mit 1875. Seitdem wird das Jahr 1889 das erste sein, welches nicht nur kein Deficit, sondern sogar einen Ueberschuss aufweist.

Dieses glänzende Resultat, zu welchem Finanzminister Dunajewski aufrichtig beglückwünscht werden darf, ist um so erfreulicher, als es auf durchaus soliden Grundlagen beruht. Aus den Ziffern, welche der österreichische Finanzminister producirt, geht nämlich hervor, daß dasselbe einer gesunden Entwicklung der Erwerbsverhältnisse und damit einer nicht genug hoch anzuschlagenden Erstarbung der finanziellen Leistungskraft der Bevölkerung entspricht, sowie es zugleich den Effect einer weisen Sparjamkeit in der Gesamtverwaltung des Staates darstellt.

Das Präliminare für das nächste Jahr erscheint nämlich um 253,481 fl. niedriger, als das für das laufende Jahr. Mit der bisher scheinbar endlosen Steigerung der jährlichen Ausgaben ist sonach gebrochen worden. Dagegen erscheinen die Einnahmen um 21 Millionen 798,660 fl. höher veranschlagt, als für das laufende Jahr. An dieser Erhöhung participiren vornehmlich die indirecten Steuern. Es konnten nämlich die voraussichtlichen Ergebnisse der neuen Branntweinsteuer mit 19-18 Millionen, der Zuckersteuer mit 2-96 Millionen und des Tabakgeschältes mit 2-67 Millionen Gulden höher in Rechnung gestellt werden, als für das laufende Jahr, und zwar kann man ruhig sagen, daß diese Anlässe eher überbordend, als sanguinisch sind.

Bei alledem muß hervorgehoben werden, daß sich die Finanzlage, ganz abgesehen von den eben erwähnten Gefäll-Erhöhungen, um ungefähr zwei Millionen gebessert hat; denn die Erhöhungen liefern ein Gesamtergebnis von 24 8 Millionen, denen aber 5-5 Millionen erhöhte Militäraufgaben gegenüberstehen. Es erübrigen sonach bloß 19-3 Millionen aus den Gefäll-Erhöhungen. Da sich aber das Einnahmen-Präliminare für 1889 um 21-2 Millionen günstiger stellt, so ergibt sich daraus eine Gesamtbesserung des Staatshaushaltes um die oben erwähnten zwei Millionen Gulden.

Allerdings wird es im nächsten Jahre nicht ohne Anleihen abgehen. Es bleiben nämlich 20-37 Millionen zu bedecken, als Antheil Oesterreichs an dem Credite von 29-7 Millionen, welchen die österreichisch-ungarische Delegation für außerordentliche militärische Vorkehrungsregeln bewilligt hat. Daß Dunajewski dieses Erforderniß nicht in den Voranschlag aufgenommen, ist doppelt gerechtfertigt. Einmal dadurch, daß diese Ausgabe eine ganz extraordinaire, nur einmalige und nicht wiederkehrende ist, und zum anderen Male dadurch, daß die nächstjährigen Zinsen hierfür, sowie die Summe von 500,000 fl., welche eventuell nachträglich als erste Rate für den projectirten Neubau der Staatsdruckerei in Anspruch genommen werden dürfte, vollkommen sichergestellt sind durch die Rückzahlung der Garantie-Vorschüsse der Kaschau-Oberberger Bahn, welche sich mit den aufgelaufenen Zinsen auf 2-6 Millionen beläuft.

So hätten die Oesterreicher denn nach langjährigem vergeblichen Hoffen wieder einmal ein deficitloses, ja mit einem Ueberschusse bilancirendes Jahres-Präliminare vor sich, welches nach seiner ganzen Structur die Gewähr in sich trägt, daß, wenn nicht äußere Verwickelungen den Gang der inneren Entwicklung störend beeinflussen, es nur von der Wägung des österreichischen Abgeordnetenhauses im Ausstellen und votiren von Special-Forderungen abhängen wird, diesem ersten eine lange Reihe von Finanzjahren folgen zu lassen, in welchen der Staatshaushalt Oesterreichs die erwünschte Prosperität bekundet. Der Credit und das Ansehen des Staates, das moralische Bewußtsein, der Steuerträger muß durch Voranschläge, wie der für das nächste Jahr vom österreichischen Finanzminister am 24. d. dem Abgeordnetenhaus unterbreitete, eine mächtige Kräftigung und Erhöhung erfahren. Und das ist nicht das Schlechteste an dem deficitlosen Budget für das Jahr 1889.

Wir unersetzlich gönnen den Giechthenern ohne Reid das deficitlose Budget. Auch bei uns ist die Zeit nicht mehr ferne, wo das Gleichgewicht im Staatshaushalte wieder hergestellt sein wird, denn trotz der gezwungenen Zweifelbeurtheilung der Opposition, die selbst unterm Oefen ein Kalb sucht, um bei Beurtheilung der Regierungsmaßnahmen das Geschick des Kummelpaltens zu cultiviren, hoffen wir mit Zuversicht, daß das, was jetzt drüben gelungen ist, auch hienieden gelingen wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. October.
Die in Angelegenheit der Erneuerung des finanziellen Ausgleiches zwischen Ungarn und Kroatien schon im vergangenen Jahre entsendeten

Regnicolar-Deputationen werden — wie die „Bud. Corr.“ erzählt — auch heuer nicht mehr die Zeit finden, in meritorische Verhandlungen einzutreten, da der ungarische Reichstag, ebenso wie der kroatische Landtag in den Monaten November und December durch so bringende Arbeiten in Anspruch genommen sein werden, daß die Regnicolar-Deputationen nicht zu längeren Beratungen zusammentreten können. Im Monate Januar aber werden, wie jetzt festgesetzt wurde, die gemeinsamen Beratungen der beiden Deputationen jedenfalls beginnen. Um für diese Beratungen das gesammte Material vorzubereiten, findet in der nächsten Woche unter Vorsitz des Ministerialrathes L u l a c s eine Conferenz von Sachmännern des Finanzministeriums mit einem Subcomité der kroatischen Regnicolar-Deputation statt, in welcher die factischen Steuerleistungen Kroatiens, und zwar in allen Zweigen der Verwaltung, genau ermittelt und zusammengestellt werden sollen. Damit wird gleichzeitig auch einem vom Reichstage schon im Jahre 1883 gefaßten Beschlusse, wonach die Abrechnungs-Modalitäten mit Kroatien genau zu eruiiren sind, entsprochen werden. Da die Regnicolar-Deputationen heuer nicht mehr ihre Vorschläge werden erstatten können, wird wieder ein einjähriges Provisorium mit Aufrechterhaltung des Status quo im geschlichen Wege ausgesprochen werden.

Der Präsident des Clubs der Starcevic's-Partei Baron Rukavina publicirt folgende auf die Secession bezügliche Erklärung: „Der Club der Rechtspartei ist die Vereinigung kroatischer Männer mit dem einzigen Zwecke, ihrem Vaterlande jene Rechte zu erringen, welche ihm nach der Natur und nach der Gerechtigkeit gebühren. Als Mitglied dieses Clubs sich für etwas Anderes zu erklären, ist lächerlich, sich für etwas zu erklären, was nicht der Club beschloffen, hat keinen Sinn. Wer sich den Clubschlüssen nicht fügt, wer mit den Gegnern unserer Partei collettirt, hört auf, Mitglied des Clubs der Rechtspartei zu sein. Ich persönlich stimme vollkommen dem Artikel „Zubildung“ bei (in welchem Starcevic's Strohmayer abkanzelt), weil derselbe in dem Sinne geschrieben ist, um die Aufmerksamkeit des kroatischen Volkes auf gewisse Erscheinungen zu lenken und weil derselbe wahre Thatsachen aufzählt. Ich wünsche demselben bei, weil ich zu jenen ernstdenkenden Kroaten gehöre, welche aus der Vergangenheit und aus der Gegenwart die Uebersetzung gefehlt haben, daß die Kroaten niemals genug vorfristig waren, noch sind. Nachdem ich als bisheriger Präsident des Clubs der Rechtspartei die schriftliche Beitrittserklärung jedes Mitgliedes in Händen haben will und als solcher nur Denjenigen betrachte, der bereit ist, dies mit Thaten zu beweisen und sich nicht in Manifestationen außerhalb des Clubs einzulassen, fordere ich jeden Kroaten, der dem Club beitreten will und kann, auf, dies im Laufe der nächsten Landtagssession mittelbar oder unmittelbar schriftlich erklären zu wollen.“

Charakteristisch für die angebahnte Vereinigung der oppositionellen Fractionen ist das Geplänkel, welches die Organe derselben bereits führen. Starcevic's Organ „Hrvatka“ wirft dem deutlichen Oppositionsblatte vor, dieses habe kein Programm, worauf dieses replicirt, daß es sein Programm nicht ändern wolle, dies auch nicht von den übrigen Oppositionsparteien verlange, sondern nur eine Annäherung der politischen Standpunkte im Rahmen der Opposition unter voller Wahrung der speciellen Parteianfichten anstrebe. Sein Programm bestehe in der Vertheidigung der nationalen Existenz durch die Vertheidigung des Ausgleiches gegen jeden unbefugten Angriff und durch die Erweiterung und Kräftigung der Landbesetzgebung zum Widerstande gegen Eingriffe in die staatsgrundgesetzlich garantirten Rechte der kroatischen Nation. Allerdings ist dies kein persönliches, kein Fraktionsprogramm, wie es manche Persönlichkeiten (Starcevic's) verfechten, sondern ein nationales, patriotisches Programm.

Das „Fremdenblatt“ bringt anläßlich des Jubiläums Gier's einen äußerst sympathischen Artikel, worin es heißt: „An Gier's fand die Friedensliebe Alexander's III. und dessen Wunsch, sein Reich und

Feuilleton.

Die Lieb' blüht nur einmal.

Novelle von M. Josephy.
(7. Fortsetzung.)

„Es ist nun einmal so ihre Natur, sie kann sich nicht anders geben,“ hatte er zu sich selbst gesagt, wenn sie so kühl und gleichgiltig ihres Weges ging, und er hatte versucht wollen, sich zuzulieben zu geben mit dem spärlichen Antheil von Glück und Liebe, das ihm das Schicksal zugebracht, bis dann ein plötzliches, heißes Aufwachen ihres Auges, ein weicher, lebhafter Zug in dem jungen Gesichte ihn verwirrte und erschreckte: Sie hätte auch lieben können, lieben und beglücken, nur Du bist nicht der Rechte gewesen, Du hast es nicht verstanden, diese schlummernde Liebesfähigkeit in ihr zu erwecken!“ Und der gequälte, in seinem Herzen vereinsamte Mann zog sich scheinbar in sich selbst zurück; er hatte es fast verlernt, noch auf ein Glück zu hoffen, das ihm einst so nah und verlockend vor Augen gestanden! —

„Trene!“
Jetzt wandte sie den Kopf nach dem Rufenden hin. Bernhardt Dronosky kam vom Schlosse her auf sie zu, einen geöffneten Brief in der Hand, den er der jungen Frau hinreichte.
„Lieb, Irene,“ sagte er, „gute Nachts, es gibt nicht Vieles, was mich ebenso freuen würde.“
Die junge Frau warf einen ziemlich gleichgiltigen Blick auf den Brief, den sie in der Hand hielt. Diese großen, kräftigen Schriftzüge waren ihr unbekannt, und ihre Augen irrten hinab, bis zur Unterschrift: „Fred Harding,“ sagte sie leise; dann wandte sie sich ab.
„Ja, Fred Harding,“ wiederholte der Graf; er war froh angeregt wie selten. „Er lehrt zu uns zurück, das arme, verwaisete Klatten soll nach fünfjähriger Verwalterwirtschaft seinen alten, rechtmäßigen Herrn

wieder bekommen. — Fred,“ setzte er mit weicher Stimme hinzu, „mein liebster, einziger Freund!“

Irene saß schweigend da und starrte vor sich hin, als ob sie die Linien ihres eigenen Gesichts, die sich in der klaren Wasserfläche wieder spiegelten, studiren wollte, sie merkte es gar nicht, daß ihr Mann, nach einigen Worten, auf sie nicht hindröte, sie wieder verließ.

Fred Harding... Warum nur ihr Herz auf einmal so stürmisch pochte? Es hatte wohl eine Zeit gegeben, da in diesem Namen alles Glück und alles Weh ihres Lebens umschlossen lag, — sie damals fast noch ein Kind, auf dessen Empfindungen man noch nichts gab, mit dessen Gefühle man stillos spielte, das man achlos beiseite schieben durfte, sobald — nun, sobald man es eben aus geheimnißvollen, unerklärlichen Gründen für gut befand! — Sie war emporgesprungen, und ihre Lippen preßten sich fest auf einander!

Fred Harding... Sie sah ihn vor sich stehen, den hohen, blonden Mann. Sie hörte seine Stimme und sah seine Augen auf sich gerichtet, diese blauen Augen, die so schön waren, — schön und so falsch! Ja, es hatte eine Zeit gegeben, da der bloße Anblick dieses Mannes, der bloße Klang seiner Stimme genügt, ein Gefühl namenloser Glückseligkeit in ihr zu erwecken. Vorüber, vorüber! Sie sollte ihn nun wiedersehen, — wann? Sie wußte es nicht so recht, sie hatte auf die Worte, die ihr Mann zu ihr gesprochen, nicht geachtet, — aber sollte es auch morgen sein oder heute noch, ja, sollte er jetzt in diesem Augenblicke vor sie hinstreten, sie würde ihm ruhig, ganz ruhig — still mein Herz, was soll dieses laute, ungesüme Pochen?

Die junge Gräfin hatte den Garten längst verlassen und schritt langsam am Saum des Waldes hin; sie wußte wohl gar nicht einmal, wo sie sich eigentlich befand. Ein Sommertag, sonnig und prächtig wie der heutige, war ihr in den Sinn gekommen: hohe, wogende Kornfelder, bunt schimmernde sich jagende Schmetterlinge, Vogelgesang und von fernher die Klänge einer Drehorgel:

„Doch' die Lieb' blüht nur amol und nocher ip's gar.“

Sie war einen Augenblick hindurch lausend stehen geblieben, dann schritt sie um so rascher weiter, ein fast verächtliches Lächeln zuckte um ihre Lippen. Uebliche Träume! Und was hätte es denn zu sagen, wenn der Ton von Pferdehufen, wie sie ihn eben so deutlich zu vernehmen geglaubt, wirklich erklingen wäre! Hatte sie sich denn so in die Vergangenheit verloren, daß sie diesen Ton nur mit dem einen in Zusammenhang zu bringen vermochte! Wack auf, Irene, wir sind um fünf Jahre weiter!

Fünf Jahre, mehr noch als fünf Jahre war es her, seit sie ihn zum letzten Male gesehen, und doch stand dieses letzte Mal noch so deutlich in ihrer Erinnerung: es war im Winter gewesen, die Schneeflocken hatten um sie herumgewirbelt, der Sturmwind hatte an ihren Kleidern gezaust, und sie war weit in's Feld hinaus gestrichelt, wie ein thörichtes unüberlegtes Kind, das sie damals gewesen! Und dann am Hofthore von Teitau, da hatten sie sich plötzlich gegenübergestanden, da waren die seltsamen Worte gesprochen worden, die ihr junges Herz damals nicht zu verstehen und zu begreifen vermocht, die ihr bis zum heutigen Tage noch unverständlich geblieben und die doch den Fluß enthalten hatten, der sie aus dem geträumten und erbessenen Paradiese gestoßen! Wenige Wochen später war sie dann die Braut Bernhardt Dronosky's geworden und er der Gatte seiner Jugendgeliebten. Seine Ehe war nur von kurzer Dauer gewesen; seit drei Jahren schon hatte Fred Harding sein junges Weib begraben, ohne jemals mit ihm die Heimat betreten zu haben. Auch das milde Klima Italiens, wo sie während der ganzen Zeit ihrer Ehe lebten, hatte nicht vermocht, das zarte, an einem unheilbaren Brustfalle dahinsiechende Geschöpf dem sicheren Tode zu entreißen. Fred Harding hatte wohl wenig frohe Tage an der Seite seines Kranken, dahinschwindenden Weibes gesehen, und nach ihrem Tode hatte er sich auf Reisen begeben. Irene wußte nicht so recht, wo er überall gewesen, sie hatte danach gefragt, nur hie und da war ein Wort darüber bis zu ihr gedrungen; nun, jetzt würde es ja Zeit und Gelegenheit im Ueberflusse geben, sich von seinen Fahrten und Abenteuern erzählen zu lassen, wenn er nun reisemüde heimkehrte und sich häuslich in seinem stillen Klatten niederließ. Wie glücklich hatte ihr Mann dreingeführt, als er ihr Fred Harding's Rückkehr

Europa nicht den unabsehbaren Folgen des gewaltsamen Zusammenstoßes der bewaffneten Völker auszuweichen, einen aufrichtigen und unermüdblichen Diener und treuen Förderer. Die zahlreichen Beweise der Freundschaft und Hochachtung, welche Sie an seinem Festtage aus den verschiedenen Hauptstädten Europas und aus namentlich aus jenen Staaten zukommen, deren Ziele von den Leidensschwermüthen unklarer Gemüther zumiß bekämpft werden, werden ihm den Beweis erbringen, daß man seine friedlichen Bestrebungen, sein Bestreben, den großen Fragen durch eine ruhige Entwicklung den naturgemäßen Abschluß zu leisten, würdigt und schätzt. Man weiß wohl, wer die Stützen der Friedenspolitik an der Newa sind und man baut auf deren unerschütterliche Macht. Giers kann überzeugt sein, daß die aufrichtigsten Freunde des Friedens und der ruhigen, legalen Ausgestaltung aller Fragen, die nur im gleichen Interesse aller Mächte gelegen sein kann, lediglich wünschen können: möchte es Giers noch lange vergönnt sein, als Dolmetsch der Intentionen des Czars auf seinem schwierigen Posten auszuhalten, um seine Thätigkeit mit gleichem Erfolge für die Sache des Friedens und seines Landes wie Europas fortzusetzen.

Die „Nationalzeitung“ bringt folgende Mittheilung: „Als politisches Ergebniß der Kaiserreisen dieses Sommers betrachtet man in wohlunterrichteten Kreisen die Consolidirung allseitiger fester Zuversicht in eine friedliche Gestaltung der Lage und in die fortschreitende Consolidirung der europäischen Verhältnisse. Was speciell die Beziehungen zwischen den Mächten der Friedensliga und Rußland betrifft, sind dieselben durchaus freundschaftlich und die Friedensmächte sind bestrebt, für ihren Theil Alles fernzuhalten, was das herrschende gute Verhältniß stören könnte.“ Im Zusammenhang mit dieser Nachricht ist vielleicht Folgendes von Interesse. Eine in den politischen Kreisen Berlins maßgebende Persönlichkeit, befragt, ob nicht die deutsch-russischen Beziehungen gegenwärtig ein freundlicheres Aussehen als die österreichisch-ungarisch-russischen haben, sagte, daß dies nicht der Fall ist. Wir werden in unserem Verhalten zu Rußland von der Lage, wie sie zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland sich entwickelt, beeinflusst. Ist die Lage und Stimmung zwischen diesen beiden Staaten freundlich oder unfreundlich, immer wird sie sich in unserem Verhältniß zu Rußland getreulich wieder spiegeln.

Auffehen erregt die Rede des conservativen Professor Adolf Wagner gegen Bismarck. Der Reichskanzler möge bedenken — sagte Wagner — daß er oft geirrt und oft nachher gethan, was er vorher verworfen hatte. — Die „Post“ widmet Giers anläßlich seines Jubiläum ein sympathisches Artikel. Giers habe einen großen Einfluß auf den Gang der geschichtlichen Entwicklung, welchen er in friedlichem Sinne ausübe. Seine besonnenen edlen Ansichten, welche der eigenen Politik des Czars entsprechen, sei ein gedeihlicher Fortgang unter den sich immer erneuernden bedeutenden Schwierigkeiten zu wünschen. In den politischen Kreisen Berlins werde gerade jetzt besonderer Werth auf gute Beziehungen zu Rußland gelegt.

Boulanger erklärte einem Redacteur der „France“, der ihn interviewte, die Revision-Commission wolle nur eine Falle stellen, während ich nur betonte, weder eine monarchische Restauration noch die Diktatur anzustreben. Boulanger versprach, bei dem nächsten Banket eine größere Rede zu halten.

Der Sultan ermächtigte die Pforte zur Unterzeichnung der Suez-canal-Convention ohne Protocol und ohne Vorbehalt.

Die jüngste Revolution auf Hayti war mit großen Verlusten an Menschenleben verknüpft. Beim Angriff auf den Nationalpalast in Port-au-Prince seitens der Truppen unter General Telemagne wurden 300 Personen getödtet, 500 verwundet, darunter viele Frauen und Kinder.

Proclamation König Milan's.

Belgrad, 27. October.

Das gestrige Amtsblatt publicirt die folgende, in allen Schichten der Bevölkerung die freudigste Entzation erregende, aus der eigenen Initiative des Königs hervorgegangene und von ihm selbst verfaßte Proclamation. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„Serben! Mit dem kommenden 1889-er Jahre werden fünf Jahrhunderte verstrichen sein, seitdem der alte serbische Staat am Amfelselbe zugrunde gegangen ist. Gottes Vorsehung hat es gefallen, daß diese heiligen und feierlichen Gedenktage Uns, den Großvater der nationalen Dynastie Obrenovic, auf dem erneuerten Throne der glorreichen Romanjiden antreffen. Der große Milos und der unsterbliche Fürst Michael haben den serbischen Staat zu neuem Leben wachgerufen und seine staatliche Existenz auf festen Grundlagen begründet und festgerstellt. Durch volle 16 Jahre haben Wir Uns eifrig bemüht, in die Fußstapfen dieser Unserer erhabenen Vorgänger zu treten und ihrem leuchtenden Beispiel nach Möglichkeit zu folgen. Dank der Opferwilligkeit Unseres treuen Volkes ist es Uns denn auch gelungen, Serbien ersten Fortschritten entgegenzuleiten. Hiemit haben Wir jenes Versprechen eingelöst,

mitgetheilt, wie lieb mußte er ihn haben! Freilich die beiden waren ja Freunde gewesen von Jugend auf, und sie, — nun, sie wollte ja auch gut Freund mit ihm sein, — was Fred Harding einmal der Irene Hilburg gewesen, was ging das Irene Dronsky an, was brauchte sie davon zu wissen! Er war, soviel sie sich erinnerte, ein guter Gesellschaftler gewesen, hatte anregend zu sprechen und zu erzählen gewußt, das paßte vorzüglich, es war oft so still und einsam in dem großen, prächtigen Wittow! — „Gräfin!“

Die junge Frau fuhr heftig zusammen; die Stimme hatte so erschreckend geklungen und — so erschreckend vertraut! Ihr zur Seite stand die Gestalt eines hohen, schlanken Mannes; den Hut hielt er in der Hand, und die Sonne schien auf ein gebräuntes Gesicht, von dem das lichte blonde, golden schimmernde Haar fast selbstsam abfiel; ein Paar tiefblauer Augen richtete sich auf sie.

„Ich bin soeben hier aus dem Walde herausgetreten,“ er deutete nach rückwärts, „und hier Sie herankommen. Sie waren in Gedanken, und ich habe Sie erschreckt, verzeihen Sie mir.“

Sie schaute zu ihm empor; es war so plötzlich gekommen, so gar schnell und unerwartet; es war wie ein Traum, daß er nun vor ihr stand und ihr die Hand entgegenstreckte, in die sie die ihre legen sollte.

„Gräfin, haben Sie kein Wort des Willkommen für mich?“

Sie richtete sich schnell empor: „Willkommen, Baron Harding,“ sagte sie und reichte ihm die Hand. „Doppelt freudig willkommen im Namen meines Mannes, den Sie durch Ihre Heimkehr sehr glücklich machen. Ich habe es heute von ihm gehört, daß Sie Ihr Wanderleben aufzugeben gedenken, und sehe Sie nun, gleich nachdem ich dieses erfahren hatte, so überraschend schnell vor mir.“

„Ich komme auch um ein paar Tage früher, als ich rechnete,“ sagte Fred Harding. „Geschäfte, die ich in Wien hatte, ließen sich in unverhofft kurzer Zeit abmachen, und nicht eine Stunde länger hielt ich mich dort auf, als es unumgänglich nöthig war; je näher ich der Heimat kam, desto größer wurde meine Sehnsucht, ich freute mich unbeschreiblich auf mein liebes, süßes Kätzchen.“

„Und haben ihm doch so lange fern bleiben können?“

„Ja, Gräfin.“ Selbstam kurz kam diese Antwort von seinen Lippen; er wandte sich von ihr ab, und seine Augen schweiften über die Baumspitzen hin, die sich leise im Abwinde bewegten.

(Fortsetzung folgt.)

welches Wir Unserem Volke am 10. August 1872 gegeben. Es war dies auch unsere Pflicht. Die heiße Liebe, die Wir Unserem Volke zu jeder Zeit entgegengebracht haben, sowie auch die innige Fürsorge, mit welcher Wir heute, ebenso wie bisher die serbische Staatsidee hochzuhalten und zu vertheidigen bemüht waren, haben es, und wenn nicht in größerem, so doch in demselben Maße wie zuvor, Uns zur heiligen Pflicht aufgelegt, all jene Klippen zu erklimmen und streng ins Auge zu fassen, welchen der junge, neuerrstandene serbische Staat wann immer entgegenzutreten vermocht hätte, sowie auch allen möglichen Gefahren mutbig ins Antlitz zu sehen, dieselben zu beschwören und mit dem Aufgebote aller Unserer Kräfte hintanzuhalten. — Serbische Nation! Versuchen Wir gemeinsam in Unserer ebenso ruhmreichen, als auch traurigen Vergangenheit jene Mittel und Wege ausfindig zu machen, mittelst welcher Wir diesen Gefahren entgegenzutreten vermögen werden! Meine treuen und theueren Serben! Schöpft im Vereine mit Mir, der Ich stolz darauf bin, der Erste unter Euch zu sein und der Ich sowohl dieser Ehre, als auch jener bedeutenden Verantwortung bewußt bin, die Uns Eure Wohlthat und Eure Zukunft auferlegen, schöpft gemeinsam mit Euerem von Euch selbst erkorenen ersten Könige die nöthige Lehre aus der Vergangenheit Unserer Nation, damit Ihr mit Hilfe derselben allen jenen Fehlern und Irrthümern aus dem Wege zu gehen vermöget, die Wir bereits bisher begehen konnten und die Wir in Zukunft begehen können, die aber niemals verhängnißvoller wären, als gerade in Unseren Tagen, in welchen Wir schaffen und Unseren Nachfolgern eine schöne und glänzende Zukunft zu sichern sollen.

Serbische Nation! Dies ist die geeignetste, die erhabenste und würdevollste Art, auf welche Wir den traurigen Gedenktag der Schlacht auf dem Kosovofelde begehen können.

Serben! Bedroht Uns denn heute wahrhaftig irgend welches Drangsal von außen? Nach all den langen und ernsten Erfahrungen, die Er sich auf dem Throne gesammelt und in vollem Bewußtsein der obwaltenden Verhältnisse tritt diesmal, Serben, Euer Herrscher an Euch heran und ruft Euch aus den innersten Tiefen Seiner Ueberzeugung zu: Nein! Alle europäischen Mächte wünschen Ruhe und wollen den Frieden. Sie Alle verlangen nichts Anderes, als daß man sie im Genuße des Friedens belasse, ihre Ruhe nicht stören solle. Die Politik loyaler Anerkennung der dem Willen Europas entsprossenen Thatfachen, die Politik des guten Einvernehmens und der gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen zu den mächtigen Nachbarreichen Ihrer Majestäten des Kaisers Franz Josef und des Sultans Abdul Hamid, mit welchen Wir durch alltägliche, vielseitige und gemeinsame Interessen so mannigfaltig verbunden erscheinen — diese Politik, die ich persönlich angebahnt und seit jenen weltgeschichtlichen Ereignissen im Orient, als das mächtige russische Volk und dessen edelmüthiger Herrscher Alexander II. die Macht ihres Staates und das Blut ihrer Söhne für die Befreiung der Christenländer einsetzten und Meine geliebte, treue und tapfere Armee heldenmüthig für die Unabhängigkeit Unseres Vaterlandes kämpfte — selbstständig geleitet habe, diese Politik ist ihrem ganzen Umfange nach aus dem Friedensbedürfnisse Europas begründet, mit welchem das Bedürfniß Serbiens — sich ruhig und friedlich zu entwickeln — solidarisch ist.

Mag sein, daß diese Politik nicht immer und in allen Kreisen auf gleiches Verständniß gestoßen, Ich aber überlasse sie trotzdem mit reinem und ruhigem Gewissen dem Richter der Geschichte. Wenn aber den jugendlichen serbischen Staat auch kein auswärtiger Ansturm bedroht, so umschwebt ihn trotzdem noch immer die Gefahr, die droht auch den Zerfall des glorreichen serbischen Reiches im Mittelalter herbeigeführt hat. Ein verhängnißvoller Zwist im Innern hatte den Boden unterwühlt, auf welchem der mittelalterliche Serbenstaat zusammengeklüftet ist. Ein ähnlicher Zwist besteht auch heute. Deshalb muß es Unser Aller erste und erste Aufgabe sein, der inneren Zerfahrenheit ein Ende zu bereiten und den neuerrstandenen serbischen Staat in einem frischen, gefunden und geregelten Leben erstarben und zu neuer Blüthe gelangen zu lassen. Die Parteileidenschaften aber sind bei uns entseflet, ja, sie haben ihren Höhepunkt erreicht.

Serbische Nation! Deine Pflicht ist es ebenso wie die Meinige, dieses Uebel zu beseitigen. Serben! Heute haben die Parteien die Pflicht, diesem unheiligen Kampfe Einhalt zu gebieten. Sie sollen, sie müssen dessen eingedenk sein, daß über den Partei-Interessen etwas Höheres steht, und daß dieses Höhere Unser gemeinschaftliches Gut, das Wohl Unseres theuren Mutterlandes, Unseres geliebten Serbiens sei. Serbien! In den Tagen, in welchen Wir Uns der fünfzehnhundertjährigen Jahresschwende Vidovdans nähern, laßt Unser Vaterland sehen, wer ihm treu, wer untreu ist.

Serbische Nation! Der erste König des neuerrstandenen serbischen Königreiches wendet sich an Dich, um Dir aus vollem Herzen zuzurufen: Laß die Stimme der Zwietracht in Deiner Seele verstummen und möget Ihr Alle einmüthig stets nur das Gemeinwohl vor Augen halten. Das erste Beispiel hierfür soll Dir Dein König geben und Er ist wahrhaftig glücklich, daß Er es zu thun vermag.

Serben! Die Fortsetzung des wüsten Parteikampfes kann nur Verlegenheiten bereiten und Unser Land abermals zum Schauplatz jener traurigen Ereignisse machen, die uns seit Beginn des jetzigen Jahrhunderts so oft und so grauam heimgesucht haben. Serbien braucht aber vor Allem mehr ernste Arbeit; Serbien bedarf der Regelung der Staatsfinanzen; es muß das Gleichgewicht im Staatshaushalte herstellen und durch Sparmaßregeln dahin gelangen, daß es sowohl seinen Bedürfnissen, als auch seinen Verpflichtungen aus eigenen Kräften genügen und nachkommen könne. Serbien bedürftig mit einem Worte einen derartigen Zustand im Innern, welcher den heutigen Parteikampf in der Volksvertretung mildern und die Zwangsnahme der vielen unumgänglichen Reformen auf allen Gebieten des staatlichen Lebens ermöglichen könnte. Mögen einzelne Parteien noch so aufrichtig das Wohl des Staates und der Nation herbeiwünschen, ihre Bemühungen werden und müssen so lange erfolglos bleiben, bis die staatlichen Grundgesetze, die Verfassung des Staates nicht außer Frage gestellt erscheint. Die heutige Verfassung ist nicht Mein Werk. Nicht Ich habe sie geschaffen. Trotzdem habe Ich sie schon aus dem Grunde zu jeder Zeit energisch vertheidigt und sorgsam gewahrt, weil Ich dafür halte, daß Völker schlecht handeln, wenn sie leichtfertig und unbedonnener Weise zur Abänderung jener Verfassungsform schreiten, die sie sich selbst gegeben haben. Auch heute würde Ich nicht mit einem derartigen Antrag an Mein Volk herantreten, wenn sich Mir das Jahr, in welchem Wir die fünfzehnhundertjährige Jahresschwende Unseres einstuigen staatlichen Zerfalls zu begehen haben, nicht als seltene, feierliche und zugleich großartige Gelegenheit darböte, an alle Parteien des Landes einen ersten Appell zu richten, sie an ihre Pflichten Unserem gemeinsamen Vaterlande gegenüber zu gemahnen und in diesen feierlichen Stunden einer ebenso traurigen, als ruhmreichen Erinnerung zu versetzen, einen bereits seit Langem entschlunnen und nunmehr hell lobenden Parteikampf zwischen den Söhnen Unseres serbischen Mutterlandes zu mildern und zu erlösen.

Serbische Nation! Indem Ich Dich als Zeugen anrufe, wende Ich Mich hiemit an alle Parteien des Landes mit der Aufforderung, Mich in der Ausarbeitung eines Verfassungsprojectes zu unterstützen und hiedurch einen sowohl von Mir, als auch von Meinem Volke längst herbeigesehnten Wunsch gerecht zu werden und die Erweiterung der politischen und bürgerlichen Rechte im Lande zu bewirken. Serben! Auf Grund Meines, Mir im Sinne der Landesverfassung zutreffenden königlichen Rechtes fühle Ich Mich bewogen, den 20. November (2. December) 1. J. als allgemeinen Wahltag für die im Lande vorzunehmenden Wahlen

für die große National-Skupstina anzuberaumen, welche Ich hiemit für den 1./13. December 1888 in Meine getreue Haupt- und Residenzstadt einberufe.

Indem Ich die Wahlfreiheit mit Meinem königlichen Worte verbürge, erwarte Ich mit Recht, daß Ihr, so wie es sich für einen so wichtigen Act ziemt, ruhig und würdevoll zur Wahlurne schreiten werdet.

Serben! Laßt Uns durch einträchtiges, zielbewußtes Handeln der Krone und des serbischen Volkes im Jahre 1889 dem großartigen Gedenktag vom Jahre 1389 das würdige Denkmal in einer neuen Verfassung errichten und hiedurch jene feste, unerschütterliche Grundlage bereiten, auf welcher das serbische Staats- und Nationalleben ungehindert gedeihen und welche die Zukunft des freien und unabhängigen serbischen Volkes für alle Zeiten verbürgen und ver sichern wird. Zu diesem Besuche möge Gott Uns, sowie Euch Allen zum Wohle und Heile Unseres vielgeliebten theueren Serbiens hilfreich beistehen.

Gegeben in Belgrad, am 14. October 1888.

Milan, König von Serbien.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

„All die Fräuleins, welche so gütig waren ihre Mitwirkung bei der am 17. November zu Gunsten des Vereines „Kroten Kreuz“ zu veranstaltenden geselligen Unterhaltung, zugesagt zu haben, werden hiemit höflich ersucht, wegen Besprechung des Weiteren, sich Donnerstag den 1. November, Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung der Frau Schul-Inspicentin Josefine Diez, Heltauerstraße Nr. 25 (rückwärtige Stiege), einzufinden.“

Die Damen-Section des Ausschusses vom „Kroten Kreuz“.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. October.

(November-Advancement.) [Fortsetzung und Schluß.] Seine k. und l. apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: zu Obersten: im Generalstab-Corps: den Oberstlieutenant: Paul Tschoss, zur Truppendienstleistung eingetheilt beim 11. Infanterie-Regimente, bei Befassung in seinem demaligen Dienstverhältnisse;

in der Cavallerie: den Oberstlieutenant und Regiments-Commandanten: Georg Fogarassy de Fogaras des 9. Husaren-Regiments;

in der Artillerie: den Oberstlieutenant: Julius Koblitz, Commandanten des 12. Corps-Artillerie-Regiments, in diesem Regimente; zu Oberstlieutenanten: im Generalstab-Corps: den Major: Ernst Jdiczuly, übercomplet im Generalstab-Corps, Chef des Telegraphen-Bureaus, auf seinem Dienstposten;

in der Infanterie und Jägertruppe: den Major: Eduard Payer des 61., beim 63. Inf.-Regt.;

zu Majoren: im Generalstab-Corps: die Hauptleute 1. Classe: Anton Fiala, Generalstab-Corps; der 35. Infanterie-Truppen-Division, Alois Ritter Zeller von Zellhain, in Dienstverwendung beim 12. Corps-Commando;

in der Infanterie und Jägertruppe: die Hauptleute 1. Classe: Michael Joanovic des 2., beim 63., Victor Stupitsky des 62., beim 34., Theodor Suchy des 2., beim 82., Alexander von Delping des 6., beim 51., Eduard Solary des 100., beim 64. Infanterie-Regimente;

in der Artillerie: den Hauptmann 1. Classe: Gustav Tullinger des 10. Festungs-Artillerie-Bataillons, im Artillerie-Conto, bei gleichzeitiger Ernennung zum Festungs-Artillerie-Director in Karlsburg.

Seine k. und l. apostolische Majestät geruhen weiter allergnädigst zu ernennen: im Generalstab-Corps: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe: Karl Arz von Straußenburg, übercomplet im 28. Feld-Jäger-Bataillon;

in der Infanterie: zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute 2. Classe: Karl Commendo, des 62., Michael Kabačovic, des 62., Dionysius Saballa, des 64., Franz Mujica, des 64., Lubwig Lauterbach, des 50., Andreas Schuster, des 63., Julius von Molnar, des 82., Alfred Wagner, des 62., Josef Funk, des 51., Adolf Höflinger, des 51., Olympius Piskilla, des 2. Infanterie-Regiments;

zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberleutnants: Peter Gräic des 63., Nikolaus Ceusianu, des 63., Franz Steinhäuser, des 31. Inf.-Regt.;

zu Oberleutnanten: die Lieutenants: Emil Paszkovits, des 82., Victor Ritter von Arlow, des 51., Philipp de Sarlay et Fane, des 63., Otto Koneczny, des 31., Julian Brote, des 62., Franz Chalupny, des 31., Aurel Böhm, des 31., Constantin Ritter von Mayerbach, des 2., Aurel Prebovic, des 64., Siegfried Bischofky, des 2., Franz Seile, des 50., Hermann Schönmüller, des 82., Anton Fischer, des 31., Nikolaus Bailla, des 63., Alexander Hammüller, des 2., Richard Koday, des 63., Otto Lang, des 63., Josef Muffetiu, des 50., Alexander Jurzul, des 64., Franz Weiß, des 82., Johann Fernengel, des 52., Hubert Leitner, des 63., Arpad Mayer, des 64., beim 51. Inf.-Regt.;

zu Lieutenants: die Cabet-Officiersstellvertreter: Moriz Adbling, des 62., Alois Winkler, des 50., Graf Rudolf Schy de Vasontsch, des 62., Gustav Brantsch, des 2., Albert Kovacs, des 63., Walbemar Wiener, des 2., Johann Popovicu, des 31., Adolf Bassaraba, des 50., Victor Pfeiffer, des 62., Alfred Kaimar, des 82., Berthold Allina, des 2., Karl Lerch, des 82., Anton Jve, des 51., Arthur Poeschel, des 50., Friedrich Schell, des 64., Eugen Felete von Nagay-Ivan, des 34., beim 64., Franz Simon, des 52., beim 64., Karl Schmidt, des 51., Wilh. Blaha, des 50., beim 60., Milivoj Ritter von Mihailic, des 2., Friedrich Kun, des 64., Paul Zigic, des 63., Friedrich Gohn, des 64. Infanterie-Regiments;

in der Jägertruppe: zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberleutnant: Ladislaus Gajfira, des 24., beim 11. Feld-Jäger-Bataillon;

zum Oberleutnant: der Lieutenants: Heinrich Kraft, des 28. Feld-Jäger-Bataillons;

zu Lieutenants: die Cabet-Officiersstellvertreter: Andreas Rieger, des 23., August Deutschländer, des 28. Feld-Jäger-Bataillons;

in der Cavallerie: zum Rittmeister erster Classe: den Rittmeister 2. Classe: Emil Jäger, des 2. Husaren-Regts.;

zu Rittmeistern zweiter Classe: die Oberleutnants: Ferdinand Koranyi, des 2., Heinrich Ritter v. Henriques, des 3. Husaren-Regiments;

zu Oberleutnanten: die Lieutenants: Rudolf Ritter von Waclawiczek, des 3., beim 1., Coloman Markovits, des 2., Alexander Ryd, des 2. Husaren-Regts.;

zu Lieutenanten: die Cadeten (Officiersstellvertreter): Karl Hasenfeld, des 3. Julius Genesi, des 3. Husaren-Regiments; in der Artillerie: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe: Anton Wuffli, der 24. schweren Batterie-Division;

zu Oberlieutenanten: die Lieutenante: Konrad Aikarisch, der 24. schweren Batterie-Division, beim 4. Corps-Artillerie-Regiment, August Popp, des Artillerie-Bezugs-Depot in Karlsburg, Ernst Thoren, des Artillerie-Bezugs-Depot in Karlsburg, Adjutanten beim 12. Artillerie-Brigade-Commando, in seiner Eintheilung;

zu Lieutenanten: die Cadet-Officiersstellvertreter: Eduard Hellwig, der 24. Oscar Rossmannich, der 23. schweren Batterie-Division, Arnold Ritschel, des 6. Corps-Artillerie-Regiments, zugetheilt dem Artillerie-Bezugs-Depot in Karlsburg;

in der Genie-Waffe: zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberlieutenante: Arthur Van-Zel von Arlon, zugetheilt der Genie-Direction in Banjulla, übercomplect im 1. Genie-Regimente, im Stande des genannten Genie-Regiments, zu dem derselbe eingurückten hat, Albert Dietrich, des 2. Genie-Regiments, Richard Schmidt, zugetheilt der Genie-Direction in Hermannstadt, übercomplect im 2. Genie-Regt.;

im Armee-Stande: zum Hauptmann 2. Classe: der Oberlieutenant Josef Krippner, des 12. Corps-Commandos; bei den Militär-Abtheilungen der k. ung. Pferde- und Artillerie-Anstalten: zum Hauptmann 1. Classe: den Hauptmann 2. Classe: Ernst Kuliczka, des Staats-Hengst-Depots in Seps-Oxyt-Byörgy;

zu Lieutenanten: die Cadet-Officiersstellvertreter: Ladislaus Kovacs und Karl Horvath, Beide des Staats-Hengst-Depots in Seps-Oxyt-Byörgy;

in der Reserve: in der Infanterie: zu Oberlieutenanten: die Lieutenante: Andreas Frenck, des 51. Inf.-Regts. (Aufenthaltort: Ders), Adatus Fehér, des 51. Inf.-Regts. (Aufenthaltort: Ungvar), Arpad Mersits, des 51. Inf.-Regts. (Aufenthaltort: Abrudbanja), Emanuel Reich, des 51. Inf.-Regts. (Aufenthaltort: Temesvar), Adalbert Dörmör, des 62. Inf.-Regts. (Aufenthaltort: Föreg-Patony), Julius Habiar, des 51. Inf.-Regts. (Aufenthaltort: Szarvas);

zum Lieutenant: den Cadet-Officiersstellvertreter Karl Girschel, des 64. Inf.-Regts. (Aufenthaltort: Wien);

im Auditorat: zum Hauptmann-Auditor 2. Classe: den Oberlieutenant-Auditor Stefan Paunovic, des 82. Inf.-Regts.; im militär-ärztlichen Officiers-Corps: zum Regimentsarzt 1. Classe: die Regimentsärzte 2. Classe: Dr. Emanuel Fikeis des 50. Inf.-Regts., Dr. Arpad Lingsch, des 43. Inf.-Regts.;

zu Regimentsärzten 2. Classe: die Oberärzte: Dr. Adolf Edmann, des 62. Inf.-Regts., Dr. Josef Retti, des 2. Inf.-Regts., Dr. Anton Wagner, des 31. Inf.-Regts., Dr. Joh. Fejral, des 2. Inf.-Regts.;

im Truppen-Rechnungsführer-Officiers-Corps: zu Lieutenant-Rechnungsführern: den Rechnungsführer-Officiere: Konstantin Gyurits von Vites-Sofolgrada, des 31. Inf.-Regts., zugetheilt der Infanterie-Cadeten-Schule in Hermannstadt, beim 12. Corps-Art.-Regt., die Rechnungsführer: Feldwebel: Johann Kovacs, des 62., beim 44. Inf.-Regt., Georg Kessler, des 2. Inf.-Regts., im Regimente;

weiter zu ernennen: zum Hauptmann-Rechnungsführer 1. Classe in der Gesundheits-Branch: den Hauptmann-Rechnungsführer 2. Classe in der Gesundheits-Branch: Josef Vinga, der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengst-Depots in Fogaras, mit Belassung auf seinem demaligen Dienstposten;

in der Militär-Intendantur: zum Militär-Ober-Intendanten 2. Classe: den Militär-Intendanten Carl Cramer, Chef der Intendantur der 9. Inf.-Truppen-Division;

zu Militär-Unter-Intendanten: der Militär-Verpflegs-Official 1. Classe: Friedrich Fabritius, übercomplect in der Militär-Verpflegs-Beamten-Branch, zugetheilt der Intendantur des 12. Corps, mit der Eintheilung bei dieser Corps-Intendantur; der Militär-Rechnungs-Official 3. Classe: Ernst Elen v. Wosina, übercomplect in der Militär-Rechnungs-Beamten-Branch, zugetheilt der Intendantur des 12. Corps.

Ernannt werden: In der Militär-Rechnungs-Controll-Beamten-Branch: zu Officialen erster Classe: die Officialen 2. Classe: Eduard Jabutka, der 16. Infanterie-Truppen-Division, Simon Kukulj, des 12. Corps, Franz Haber, der 16. Infanterie-Truppen-Division;

zu Officialen zweiter Classe: die Officialen 3. Classe: Eduard Kuna, der 33. Infanterie-Truppen-Division, bei der Intendantur des 5. Corps, Josef Kussböck, des 12. Corps;

zum Accessit: der Rechnungs-Untersofficier 1. Classe: Heinrich Goltz, des 82. Inf.-Regts., bei der Rechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums;

zum Rechnungs-Practikanten: der Rechnungs-Aspirant: Joan Morgenstern, Lieutenant in der Reserve, des 2. Inf.-Regts., bei der Intendantur des 2. Corps.

in der Militär-Verpflegs-Beamten-Branch: zum Officialen erster Classe: der Official 2. Classe: Eduard Schwarz, Controllor des Militär-Verpflegs-Magazins in Kronstadt;

zu Officialen zweiter Classe: dem Official 3. Classe: Franz Adam, des Militär-Verpflegs-Magazins in Hermannstadt;

zu Officialen dritter Classe: die Accessiten: Franz Schenkler, des Militär-Verpflegs-Magazins in Travnik, Rudolf Rany, des Militär-Verpflegs-Magazins in Pola, Johann Melcher, des Militär-Verpflegs-Magazins in Kronstadt, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Krakau;

zu Accessiten: die Practikanten: Victor Rosmanich, des Militär-Verpflegs-Magazins in Kronstadt, Peter Farkas, bei dem Militär-Verpflegs-Magazine in Karlsburg, auf diesem Dienstposten;

zu Practikanten: der Feldwebel: Franz Polorny, des 64. Inf.-Regts., beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt; der Aspirant: Friedrich Risch, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt;

in der Militär-Registatur-Beamten-Branch: zum Official zweiter Classe: der Official 3. Classe: Johann Wovess, vom Stande des Reichs-Kriegs-Ministeriums, beim 12. Corps-Commando;

zum Officialen dritter Classe: der Accessit: Karl Uha, vom Stande des 12. Corps-Commandos;

in der Militär-Bau-Rechnungs-Beamten-Branch: zum Officialen erster Classe: der Official 2. Classe: Alois Gur, der Genie-Direction in Hermannstadt;

in der militär-thierärztlichen Beamten-Branch: zum Unter-Thierarzt erster Classe: der Unter-Thierarzt 2. Classe: Alexander Kovacs, der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengst-Depot in Seps-Oxyt-Byörgy.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät gerufen allergnädigst zu ernennen: zu Regiments-Commandanten: die Oberste Allerhöchste Berin von Wogenburg, des 76. Inf.-Regts., beim 2. Inf.-Regt.; Ferdinand Schrobanel, des 51. Inf.-Regts., im

Regimente; — anzuordnen die Transferirung des Majors Adolf Mikhailovits, des 2., zum 3. Fuß-Regt.; — die Uebertragung in den Activstand der k. k. Landwehr: des Hauptmanns 1. Classe Arthur Winkler, des 28. Feldjäger-Bataillons.

Zugestellt wird der Militär-Intendantur: der Oberlieutenant Franz Schueler, des Tiroler Jäger-Regiments, der Intendantur des 12. Corps.

Eingetheilt wird der Hauptmann 1. Classe des Generalstabscorps, zur Truppen-Eintheilung, mit Belassung im Generalstabscorps: Oskar Bednik Eder v. Zedegg, beim 88. Inf.-Regt.

Eingurückten hat zum Generalstabe der Hauptmann 1. Classe des Generalstabscorps: Arthur Sprecher von Bernegg, eingetheilt zur Truppen-Eintheilung beim 2. Fuß-Regt.

Ferner werden transferirt: die Hauptleute 1. Classe: Lutas Starcevic, vom 48., zum 62. Inf.-Regt., Paul Munteanu, vom 70., zum 31. Inf.-Regt.; — die Oberlieutenante: Georg Hollaki de Ris-Palmagy, vom 64., zum 68. Inf.-Regt., Josef Tomse, der 26. schweren Batterie-Division, zugetheilt dem technischen und administrativen Militär-Comité, zum 12. Corps-Art.-Regt., Karl Klein, vom Artillerie-Bezugs-Depot in Krakau, zum Artillerie-Bezugs-Depot in Karlsburg, Hamillar Fabanelli, des Artillerie-Bezugs-Depots in Karlsburg, zugetheilt dem Artillerie-Bezugs-Depot nächst Wiener-Neustadt, zum Art.-Stabe, mit der Eintheilung als Feuerwerksmeister in Theresienstadt, Karl Angerer, von der 2., zur 22. Sanitäts-Abtheilung; — die Lieutenante: Ludwig Rischthaler, vom 85., zum 2. Inf.-Regt., Joh. Loidl, vom Art.-Bezugs-Depot in Karlsburg, zum Art.-Bezugs-Depot in Krakau, Gustav Schulz und Moriz Dattelkrämer, Beide der 23. schweren Batterie-Division, Ersterer zum 11. Festungs-Art.-Bat., Letzterer zum 5. Festungs-Art.-Bat.; — der Lieutenant in der Reserve Graf Ladislaus Spürly v. Losoncz, vom 3., zum 12. Fuß-Regt.; der Oberlieutenant Therapont Illiuh, des 64. Inf.-Regts., zugetheilt dem 2. Train-Regt., zum genannten Train-Regimente; — der Oberlieutenant-Rechnungsführer Josef Koukal, übercomplect im 12. Corps-Art.-Regt., zugetheilt dem Genarmee-Corps für Bosnien und die Herzegovina, zum 31. Feldjäger-Bat.; — der Lieutenant-Rechnungsführer Wilhelm Grüninger, vom 64., zum 82. Inf.-Regt.; — der Militär-Intendant Johann Thurner, bei gleichzeitiger Enthebung von der Stelle als Intendant-Chef der 35. Inf.-Truppen-Division, zu der Intendantur des 12. Corps; — der Militär-Unter-Intendant Ludwig Groß, von der Intendantur der 18. Inf.-Truppen-Division, zu der 35. Inf.-Truppen-Division, bei gleichzeitiger Ernennung zum Divisions-Intendant-Chef; — der Militär-Rechnungs-Official 2. Classe Emil Ritter v. Marischall, der Rechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums, zu der Intendantur des 2. Corps; — der Militär-Verpflegs-Accessit Adolf Maurer, vom Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt, zum Militär-Verpflegs-Magazine in Krakau; — der Militär-Registatur-Official 1. Classe Ludwig Merz, vom Stande des 12. Corps-Commandos, zum Reichs-Kriegs-Ministerium; — vom militär-geographischen Institute der Oberlieutenant Anton Cvitas, übercomplect im 2. Inf.-Regt., im genannten Regimente.

In den Ruhestand wird versetzt der Hauptmann 1. Classe Alexander Kraus, des 63. Inf.-Regts., als Invalid (Domicil: Bistritz).

Die angesuchte Ablegung der Officiers-Charge wird bewilligt dem Lieutenant in der Reserve Wilhelm Kerst, des 82. Inf.-Regts.

(Hof- und Personalmeldungen.) Königin Maria Pia empfing am 27. d. in Wien den Besuch der Erzherzogin Marie. Abends gab die Königin in ihrem Appartements ein Diner, welchem der Erzherzog Rainer sammt Gemahlin, der portugiesische Gesandte und die Suiten anwohnten. — Bei der feierlichen Einweihung der von Kaiser Friedrich als Kronprinz gegründeten Heiligen-Kreuz-Kirche sagte der Kaiser: Es freue ihn, hier tätig zu sein, wo sein Vater die Spuren seiner Wirksamkeit hinterlassen habe. Mit Genugthuung sehe er, daß eine so herrliche Stätte geschaffen sei, in welcher der kirchlichen Noth von Berlin gewahrt werden soll. Er gelobe und verspreche, soweit es an ihm liege, den Spuren seines erlauchten Vaters zu folgen. — Beim Empfange der städtischen Deputation, welche ihm die Glückwünsche überbrachte und die Bitte vortrug, auf dem Schloßplatz den Brunnen von Seges errichten zu dürfen, antwortete der Kaiser auf die Ansprache Forckenbeck's: Meine Herren! Ich danke Ihnen, daß ihre freundlichen Wünsche mich überall auf meiner Reise begleitet haben. Freubig überlasse ich mich, mir von der Stadt so unerwartet bereite Geschenke. Ich komme soeben von der feierlichen Einweihung eines Gotteshauses, ein Fest, wie es in unserer Stadt noch oft zu begehen mir zur besonderen Genugthuung gereichen würde. Schmerzlich berührt hat es mich, als ich in fernen Ländern für das Wohlergehen des Reichs tätig war, daß die vaterländische Presse meine intimsten Familienverhältnisse auf eine Art und Weise besprochen hat, die sich kein Privatmann gefallen lassen würde. Meine Herren! Ich nehme meinen Aufenthalt in den Mauern dieser Stadt, und so hoffe ich, daß Sie das Ihrige dazu beitragen werden, daß dergleichen Dinge nicht mehr vorkommen. — Der württembergische Ministerath unter Vorsitz des Prinzen Wilhelm beschloß, gegen den Stuttgarter Verbreiter des Artikels der „Münchener Neuesten Nachrichten“ betitelt: „Unliebsame Erweiterungen“ die Anklage wegen Beleidigung des Landesherren erheben zu lassen. Die Untersuchung wurde eingeleitet. — Der Aufenthalt des Großfürsten Paul in Athen, wozu er sich mit dem Großfürsten Sergius und dessen Gemahlin aus Egypten begibt, um dem Jubiläum des Königs Georg beizuwohnen, dürfte von längerer Dauer sein, nachdem es als wahrscheinlich gilt, daß im Verlaufe der gedachten Festlichkeiten seine Verlobung mit der Prinzessin Alexandra von Griechenland erfolgen soll. Großfürst Sergius und Gemahlin werden sich dagegen schon in den ersten Tagen des November zu einem Besuche des heiligen Hofes nach Darmstadt begeben. Inzwischen ist auch von der Möglichkeit die Rede, daß Großfürst Sergius mit der Sendung betraut werden wird, den Zar bei der Feier des fünfundsiebzigjährigen Regierungsjubiläums des Königs Christian von Dänemark zu vertreten. — Graf Ralnohy hat an den russischen Minister des Aeußern Giers aus Anlaß des fünfzigjährigen Dienstjubiläums, ein in warmen Worten gehaltenes Glückwunsch-Telegramm gerichtet. — Präsident Cleveland isturirten den Gesandten der Union in London, Salisbury zu bemerken, daß gute Einvernehmen zwischen England und den Unionstaaten würde durch den Wechsel des englischen Gesandten gefördert werden. — Prinz Alexander von Battenberg erklärt im „Frankfurter Journal“, er stehe mit der Familie der Kaiserin Friedrich keineswegs in lebhaftem Verkehr. Zwischen ihm und der Prinzessin Victoria habe der Briefwechsel aufgehört.

Honorable-Districts-Commandant F.M. Georg Kovacs v. M ab ist auf seiner Inspectionreise in Hermannstadt eingetroffen.

(Verückigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den leitenden Lehrer der Apaczar Staats-Elementarschule, Franz Paal, in seiner derzeitigen Stellung bleibend bestätigt.

(Rundmachung.) Von der k. k. Intendantur des 12. Corps in Hermannstadt werden vorläufig eingelaufen für das k. k. Militär-Verpflegs-Magazin zu Hermannstadt 3500 Meter-Centner Roggen, 8200 Meter-Centner weißer Hafer, — zu Karlsburg 1500 Meter-Centner weißer Hafer, — zu Kronstadt 2500 Meter-Centner Roggen, — zu Klausenburg 2600 Meter-Centner Roggen. Als Grundlage bei diesem Geschäfte hat das amtlich ausgefertigte und zu Jedermanns Einsicht bei der Intendantur des k. k. 12. Corps in Hermannstadt auf-

liegende Usance-Best vom 20. October 1888 zu dienen. Verkaufs-Anträge sind in Briefform (mit 50 Kreuzer-Stampelmarke versehen) bis 5. November 1888, Vormittags 11 Uhr, an die k. k. Intendantur des 12. Corps in Hermannstadt mit einem Impegno von mindestens 10 Tagen zu stellen. Im Uebrigen wird auf das in der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“, im „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“ am 26. October 1888 und im Klausenburger „Koloßbar“, dann in der „Kronstädter Zeitung“ am 27. October 1888 vollinhaltliche Aviso hingewiesen.

(Kundmachung.) Bei dem k. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt findet am 9. November l. J. um 10 Uhr Vormittags die Sicherstellungs-Verhandlung wegen Anbahnung der ungarischen Eisenbahnen im Hermannstädter Intendantbezirk im Jahre 1889 unter den mit der Nr. 251 dieses Blattes aufgenommenen Kundmachung verlautbarten Bedingungen statt.

(In dem Concerte des Hermannstädter Musikvereins) am 2. November, 7 Uhr Abends, gelangt zur Aufführung: „Ein deutsches Requiem“, nach Worten der heiligen Schrift, für Soli, Chor und Orchester componirt von Johannes Brahms, op. 45.

(Verückigungen.) In der Local-Nachricht in unterm gestrigen Blatte über die Tanzunterhaltung des hiesigen Cafés soll das Datum richtig Sonnabend den 3. November heißen.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 29. October.

Frau Wolf-Selekly hat gestern Abend mit ihrem sprudelnden Temperament und ihrem liebenswürdigen Humor die Herzen ihrer zahlreichen Bewunderer von Neuem bezaubert — wie immer bisher. In der „verwienerten“ norddeutschen Pöppe „Drei Paar Schuhe“ spielte sie die ledige Schusters-Frau Leni Fink, in der sie alle lustigen Schelmereien ihres schauspielerischen Uebermuthes andringen kann. Bei Frau Wolf-Selekly geht der Typus der von ihr dargestellten Gestalten — selbst wenn sie, durch die Rolle verführt, ihren Partien auch mitunter flitterhaftes Spielwerk ansetzt — niemals verloren. Sie ist als Sourette stets piquant; in dem Tranz, den sie erbeugt, ist ein Schluß Geringer. Dabei ist ihr liebesüßer Mund noch immer so klängeich wie früher, und den Werth ihres frischen und fein ausgearbeiteten Spielles hebt der große Vortheil, daß die Muse des Gesanges ihr treu bleibt. — Ihr würdig zur Seite standen die Herren Höfer als biederer Schustermeister, Maschek als convulsivisch zuckender eleganter Nachtschwärmer, Hopp als Theater-Maier, bei dessen Anblick auch Caricatur ausgerufen hätte: rideo, ergo sum (ich lache, folglich bin ich); ferner die Damen Wallner (Saura), Müller (Kunigunde), Maschek (Clara), Robe (Rosa) und Knorr. — Mit der Auffassung des „Stangelmaier“ hätten wir uns trotz des vorzüglichen Spielles des Herrn Freytag nur in dem Falle befreunden können, wenn auf dem Theaterzettel statt des unwienerischen „Stangelmaier“ etwa Jankel Galienstein, Schlojme Jankel, Samuel Pinkel oder dergleichen stände. Es gibt allerdings auch christliche Börsenspeculanten mit nährlichen Manieren, die mauscheln und jäheln, aber höchstens scherzweise im Verkehr mit einem Börsenaner Jsig, allein niemals im eigenen Familienkreise.

Die Gesammdarstellung war sehr gut; er griff Alles glatt und schlank in einander, so daß der den Hauptdarstellern reichlich spendende Beifall und die vielen Hervorrufe von Anfang bis zu Ende am Plage waren.

Original-Telegramme.

London, 29. October. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Nach einem Telegramm des Ministers des kaiserlichen Hofstaates an das Ministerium entging der Czar mit genauer Noth der Gefahr, in Katalais (Transkaukasien) ermordet zu werden. Kurz vor der Ankunft wurde ein Kubantsof in Officiers-Uniform verhaftet, welcher eine Dynamitbombe bei sich trug. Derselbe war Mitglied der südrussischen revolutionären Gesellschaft und bestimmt, den Czaren zu ermorden. Der Verhaftete leistete keine Gegenwehr, versuchte jedoch später einen Selbstmord durch Gift.

Bularest, 29. October. Die Senatswahlen im ersten Wahlkörper ergaben 49 Gouvernemente, 3 Oppositionelle und 8 Ballotagen.

Fremden-Liste

Hotel Neuhöfer. M. Meiber, A. Müller, Kaufleute, von Wien; A. Leubner, Kaufmann, von Reichenberg; Kovacs, Feldmarschall-Lieutenant, von Klausenburg; Bertha Döbling, von Weimar. Hotel Wämscher Kaiser. Alois Szekula, Oberinspector, von Klausenburg; Eufim Noreno, Schauspieler, von Mistel; Mor. Schapira, Fabrikant, A. Grosz, Kaufmann, von Budapest; A. Loab, Hauptmann, von Karlsburg. Hotel Melcher. Eckhardt, Pfarrer, von Kirchberg; Robert Aman, Kellner, von Klausenburg.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: St. S. & B. Wolf. 12. Vorstellung Heute Dienstag den 30. October: II. Abonnement Der Bettelstudent. Operette in 3 Acten von E. Mülller.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, etc.

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

(Giltig seit 1. October 1888.)

1. Budapest—Großwardein—Klausenburg—Kronstadt—Predeal—Sutarek. a) Eilzug; Abgang von Wien 8 Uhr Früh. Abgang von Budapest 2 Uhr Nachmittags. Ankunft in Großwardein 7 Uhr 1 M. Abends; Abgang 7 Uhr 11 M. Abends. Ankunft in Klausenburg 10 Uhr 34 M. Abends. — Im Anschlusse hieran: b) Personenzug; Abgang von Klausenburg 11 Uhr 15 M. Abends. Ankunft in Gyéres 12 Uhr 45 M. Nachts; Abgang 12 Uhr 50 M. Nachts. Ankunft in Kocsárd 1 Uhr 18 M. Nachts; Abgang 1 Uhr 30 M. Nachts. Ankunft in Tóvis 2 Uhr 26 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 46 M. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 4 Uhr 9 M. Früh; Abgang 4 Uhr 21 M. Früh. Ankunft in Schäßburg 5 Uhr 45 M. Früh; Abgang 5 Uhr 55 M. Früh. Ankunft in Kronstadt 9 Uhr 45 M. Vormittags. — c) Gemischter Zug; Abgang von Kronstadt 1 Uhr 55 M. Mittags. Ankunft in Predeal 3 Uhr 28 M. Nachmittags. Abgang von Budapest 6 Uhr 13 M. Abends. Ankunft in Großwardein 1 Uhr 51 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 11 M. Nachts. Ankunft in Klausenburg 7 Uhr 15 M. Früh. Ankunft in Gyéres 9 Uhr 8 M. Vorm. Abgang 9 Uhr 18 M. Vorm. Ankunft in Kocsárd 9 Uhr 53 M. Vormittags; Abgang 10 Uhr 15 M. Vormittags. Ankunft in Tóvis 11 Uhr 14 M. Vormittags; Abgang 11 Uhr 55 M. Vormittags. Ankunft in Kis-Kapus 1 Uhr 54 M. Mittags; Abgang 2 Uhr 19 M. Nachmittags. Ankunft in Schäßburg 4 Uhr 17 M. Nachmittags; Abgang 4 Uhr 32 M. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 9 Uhr 52 M. Abends.

2. Sutarek—Predeal—Kronstadt—Klausenburg—Großwardein—Budapest. a) Gemischter Zug; Abgang von Kronstadt 4 Uhr 10 M. Früh. Ankunft in Schäßburg 9 Uhr 3 M. Vormitt. Abgang 9 Uhr 15 M. Vormitt. Ankunft in Kis-Kapus 10 Uhr 59 M. Vormittags; Abgang 11 Uhr 16 M. Vormittags. Ankunft in Tóvis 1 Uhr 7 M. Mittags; Abgang 1 Uhr 51 M. Mittags. Ankunft in Kocsárd 3 Uhr 4 M. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 14 M. Nachmittags. Ankunft in Gyéres 5 Uhr 51 M. Nachmittags; Abgang 4 Uhr 1 M. Nachmittags. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 56 M. Nachm. — Im Anschlusse hieran: b) Personenzug; Abgang von Klausenburg 6 Uhr 37 M. Abends. Ankunft in Großwardein 11 Uhr 4 M. Nachts; Abgang 11 Uhr 19 M. Nachts. Ankunft in Budapest 6 Uhr 33 M. Früh. Ankunft in Wien 2 Uhr 50 M. Nachmittags. — c) Gemischter Zug; Abgang von Sutarek 7 Uhr 30 M. Früh. Abgang von Predeal 1 Uhr 14 M. Mittags. Ankunft in Kronstadt 2 Uhr 2 M. Nachmittags. — d) Personenzug; Abgang von Kronstadt 7 Uhr 10 M. Abends. Ankunft in Schäßburg 10 Uhr 39 M. Nachts; Abgang 10 Uhr 46 M. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 12 Uhr 2 M. Nachts; Abgang 12 Uhr 9 M. Nachts. Ankunft in Tóvis 1 Uhr 27 M. Nachts; Abgang 1 Uhr 47 M. Nachts. An-

kunft in Kocsárd 2 Uhr 43 M. Früh; Abgang 2 Uhr 53 M. Früh. Ankunft in Gyéres 3 Uhr 24 M. Früh; Abgang 3 Uhr 26 M. Früh. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr Früh. — Im Anschlusse hieran: e) Eilzug; Abgang von Klausenburg 5 Uhr 32 M. Früh. Ankunft in Großwardein 8 Uhr 42 M. Früh. Abgang 8 Uhr 47 M. Früh. Ankunft in Budapest 1 Uhr 55 M. Mittags. Ankunft in Wien 7 Uhr 15 M. Abends. — f) Kis-Kapus—Hermannstadt. a) Personenzug; Abgang von Kis-Kapus 4 Uhr 35 Min. Früh. Ankunft in Hermannstadt 6 Uhr 40 Min. Früh. — b) Gemischter Zug; Abgang von Kis-Kapus 2 Uhr 29 M. Nachm. Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 42 M. Nachmittags. — g) Hermannstadt—Kis-Kapus. a) Gemischter Zug; Abgang von Hermannstadt 8 Uhr 50 M. Früh. Ankunft in Kis-Kapus 10 Uhr 49 M. Vormittags. — b) Personenzug; Abgang von Hermannstadt 10 Uhr Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 11 Uhr 45 M. Nachts. — h) Kocsárd—Maros-Bárándy—Schäßburg. a) Personenzug; Abgang von Kocsárd 3 Uhr 5 M. Früh. Ankunft in Maros-Bárándy 5 Uhr 40 M. Früh. — Im Anschlusse hieran: b) Gemischter Zug; Abgang von Maros-Bárándy 6 Uhr Früh. Ankunft in Schäßburg 7 Uhr 56 M. Früh. — c) Personenzug; Abgang von Kocsárd 10 Uhr 20 M. Vorm. Ankunft in Maros-Bárándy 12 Uhr 55 M. Mittags. — Im Anschlusse hieran: d) Gemischter Zug; Abgang von Maros-Bárándy 4 Uhr 58 M. Nachmittags. Ankunft in Schäßburg 7 Uhr Abends. — e) Gemischter Zug; Abgang von Kocsárd 3 Uhr 25 M. Nachmittags. Ankunft in Maros-Bárándy 6 Uhr 18 M. Abends. — f) Schäßburg—Maros-Bárándy—Kocsárd. a) Gemischter Zug; Abgang von Maros-Bárándy 6 Uhr 56 M. Früh. Ankunft in Kocsárd 9 Uhr 40 M. Früh. — b) Gemischter Zug; Abgang von Schäßburg 8 Uhr 35 M. Früh. Ankunft in Maros-Bárándy 10 Uhr 20 M. Vormittags. — Im Anschlusse hieran: c) Personenzug; Abgang von Maros-Bárándy 12 Uhr 15 M. Mittags. Ankunft in Kocsárd 2 Uhr 46 M. Nachm. — d) Gemischter Zug; Abgang von Schäßburg 9 Uhr 49 M. Abends. — Im Anschlusse hieran: e) Personenzug; Abgang von Maros-Bárándy 10 Uhr 20 M. Abends. Ankunft in Kocsárd 12 Uhr 50 M. Nachts. — g) Arad—Karlburg—Tóvis. a) Gemischter Zug; Abgang von Arad 4 Uhr 30 M. Nachm. Ankunft in Karlburg 12 Uhr 29 M. Nachts; Abgang 12 Uhr 39 M. Nachts. Ankunft in Tóvis 1 Uhr 16 M. Nachts. — b) Personenzug; Abgang von Arad 6 Uhr Früh. Ankunft in Piski 10 Uhr 59 M. Vorm. Abgang 11 Uhr 7 M. Vormittags. Ankunft in Karlburg 12 Uhr 46 M. Mittags; Abgang 12 Uhr 53 M. Mittags. Ankunft in Tóvis 1 Uhr 26 M. Mittags. — c) Omnibuszug; Abgang von Karlburg 8 Uhr 5 M. Früh. Ankunft in Tóvis 8 Uhr 59 M. Früh. — d) Tóvis—Karlburg—Arad. a) Personenzug; Abgang von Tóvis 3 Uhr Früh. Ankunft in Karlburg 3 Uhr 34 M. Früh; Abgang 3 Uhr 44 M. Früh. Ankunft in Piski 5 Uhr 47 M. Früh; Abgang 6 Uhr 15 M. Früh. Ankunft in Arad 11 Uhr 39 M. Vorm. — b) Gemischter Zug; Abgang von Tóvis 11 Uhr 24 M. Vormittags. Ankunft in Karlburg 11 Uhr 59 M. Vorm.; Abgang 12 Uhr 9 M.

M. 3. 9754/1888.

[832] 3—3

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der für das Franz-Josephs-Spital im Jahre 1889 erforderlichen Wäsche und Pantoffeln, und zwar:

- 200 Stück Männerhemden, 200 „ Unterhosen, 150 „ Weiberhemden, 50 „ Strohpöcker, 100 Barcent-Corsetten, 100 Handtücher, 100 Polsterüberzüge, 200 Compressen, 100 Verbändtücher, 50 Strohfäcke, 50 Barcent-Unterdrücke, 18 Stück Foppen für Wärterinnen, 18 „ Schürzen für Wärterinnen, 50 Paar Strümpfe, 100 „ Männerpantoffeln, 5 „ Weiberpantoffeln.

wird auf den 21. November l. J., Vormittags 10 Uhr, eine Offert-Verhandlung in der Spitals-Kanzlei abgehalten.

Die zu liefernden Gegenstände sind, was Stoff und Arbeit betrifft, genau nach den in der Spitals-Kanzlei auflegenden Mustern anzufertigen und bis Ende Februar 1889 an die Spitals-Verwaltung abzuliefern; die nicht nach Muster angefertigten Stücke werden von der zur Uebernahme entsendeten Commission zurückgewiesen. Die Offerte, welche bis zum 20. November l. J., Abends 6 Uhr, in der Kanzlei des Franz-Josephs-Spitals einzuliefern sind, haben die Preise der zu liefernden Gegenstände per Stück (Paar) in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt zu enthalten und ist denselben ein Kreuzgeld im Betrage von 100 fl. ö. W., sage einhundert Gulden ö. W., in haar beizulegen, welches Kreuzgeld nach erfolgter Genehmigung des Licitationsactes durch die k. k. Statthalterung als Caution für den Ersteher zu dienen hat.

Hermannstadt, am 18. October 1888.

Der Magistrat.

3. 161/1888.

[827] 3—3

Das Schaufregale

der Gemeinde Schweicher wird Sonntag den 4. November l. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Kanzlei des gefertigten O. k. Amtes auf die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 31. December 1891 — eventuell bis zur Abldung — bei einem Ausrufpreise von 1000 fl. ö. W. licitando verpachtet werden. Das Badium beträgt 10% des Ausrufpreises. Hiezu werden Pachtstücke mit dem Besage eingeladen, daß vorchriftsmäßige Offerte, in welchen Offertent erklärt, daß er die Licitations-Bedingungen kenne, bis zum Beginne der mündlichen Licitation entgegengenommen werden und daß die näheren Bedingungen hieran eingesehen werden können. Schweicher, den 21. October 1888.

Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 5. November (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften der Maria Koronka in Maros-Bárándy. (Dortiger Gerichtshof.) — Am 23. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Zacharias Szalva in Nagy-Bajon. (Nagy-Bajon Bezirksgericht.)

Anforderung.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Friedrich und Elise Reissenberger'schen Nachlass in Hermannstadt.

Erledigungen.

Beim Raasdorfer Bezirksgerichte die Gerichtsollziehungs-Stelle. Gesuche bis 14. November.

Beim Kronstädter Hauptkollante die Einnehmerstelle. Gesuche bis 18. November. — Beim l. Steuerinspectorate in Klausenburg eine Amtsdienersstelle. Gesuche bis 25. November. — Beim Medialcher Bezirksgerichte eine Kanzlistenstelle. Gesuche bis 27. November.

Eine Krankenwärterin

für ein hierortiges Spital wird aufzunehmen gesucht.

Ferner findet eine

Erzieherin,

welche die Fähigkeiten besitzt, Kindern Unterricht in Gegenständen der vier Elementar-Klassen, sowie im Clavier-Spiel zu ertheilen, bei einer sehr vornehmen Familie in einer größeren Stadt gegen angemessenes Honorar Aufnahme.

Nähere Auskunft über beide Stellen ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes.

Vom Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger ausschließlich autorisierter Fabrik für

Meidinger-Oefen

H. Heim, Döbling bei Wien.

Auschl. Patente in allen Staaten.

Filiale: Budapest, Thonethof.

Niederlagen: Wien, L. Michaelerplatz 5.

Mailand, Corso Vitt. Emmanuelo 38.

Mit ersten Preisen prämiert: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Schönbach 1877, Weis 1878, Leipzig 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.

Vorzüglichste Regulier-, Füll- und Ventilations-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureau's etc., in einfacher und eleganter Ausstattung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.

In Oesterreich-Ungarn werden von 346 Unterrichtsanstalten 2869 unferer Meidinger-Oefen verwendet, darunter in 104 Schulen der Commune Wien 734 Oefen, in 55 Schulen der Commune Budapest 382 Oefen.

Die große Beliebtheit, deren sich unsere Oefen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlass gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das p. t. Publicum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unserer rühmlichst bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempfohlen werden.

Unser Fabrikat hat auf der Innenseite der Zühre unsere Schutzmarke eingegraben.



„Vesta“ Regulier-, Füll- u. Ventilations-Oefen mit Doppelmantel.

Die Mäntel können beidseitig mit Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen. Geruchlose Füllung. Beliebig lange Brennauer bei Cokerzeugung, bis 24-stündige Brennauer bei Stein-Ofen-Feuerung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.

„Helios“ rauchverzehrender Camin od. Ofen mit stichtbarem Feuer.

Ein Camin oder Ofen kann zur unabhängigen Heizung mehrerer Räume dienen. Beliebig lange Brennauer bei Coker-, Stein- oder Braunkohlen-Feuerung. Geruchlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. — Schlecht heizende Camine werden reconstruirt.

Central-Luftheizungen für ganze Gebäude. Trockenanlagen für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke. Waggons-Oefen.

Projecte und Preislisten gratis und franco. [846] 8—10

J. PSERHOFER'S Apotheke in Wien, Singerstrasse Nr. 15,

„Zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und noch kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Kasse mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unkränkter Nachnahmeendung 1 fl. 10 fr.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zufendung: 1 Kasse Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Kassen 2 fl. 30 fr., 3 Kassen 3 fl. 35 fr., 4 Kassen 4 fl. 40 fr., 5 Kassen 5 fl. 20 fr., 10 Kassen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Kasse kann nicht versendet werden.)

Man achte auf die Aufschrift: J. Pscherhofer, Wien, Singerstrasse Nr. 15. Die Aufschrift ist auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Commenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. [785] 4—12

Wir geben hier nur einige der vielen Dankschreiben wieder: Schlierbach, am 17. Februar 1888. Euer Wohlgeborenen! Ergebenster Gefertigter erlucht um abermalige Zufendung von vier Kassen Ihrer wirklich sehr nützlichen und ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen. Hochachtungsvoll Ig. Neureiter, practischer Arzt.

Prague bei Hlidsin, am 12. September 1887. Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg davon: Ich hatte mich im Wochenbette verfaßt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß sich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalfen. Theresia Knitke.

Wiener-Neustadt, am 9. December 1887. Euer Hochwohlgeborenen! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenleiden und Wasserleiden. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt. Hochachtungsvoll Josefa Weinzettl.

Mitterteinsdorf bei Kirchdorf, Ober-Oester., am 10. Januar 1886. Euer Wohlgeborenen! Wollen Sie mir gefälligst per Post eine Kasse Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen senden. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszubringen, und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Bärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtigte ich Sie, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen. Hochachtungsvoll Anna Zwickl.

Rohrbach, 28. Februar 1886. Euer Wohlgeborenen! Im Monate November v. J. habe ich bei Ihnen eine Kasse Pillen bestellt. Ich, sowie meine Frau haben den besten Erfolg hiervon wahrgenommen; wir litten beide an beständigem Kopfschmerz und schlechtem Stuhlgang, so daß wir schon nahe der Verzweiflung waren, obgleich wir erst 46 Jahre zählen. Und siehe da! Ihre Pillen haben Wunder gewirkt und uns von dem Uebel befreit. Achtungsvoll Anton List.

Frostbalsam von J. Pscherhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Etiegel 40 fr., mit Franco-Zufendung 65 fr.

Spitzweggerich-Saft, gegen Katarth, Heiserkeit, Krampfbüsten etc. 1 Flaschchen 50 fr.

Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreizen, Ischias, Drenreizen etc. etc. 1 fl. 20 fr.

Pulver gegen Fusschweiss. Preis einer Schachtel 50 fr., mit Franco-Zufendung 75 fr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähbals. 1 Flacon 40 fr., mit Franco-Zufendung 65 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verderbten Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flaschchen 22 fr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angefündigte und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Verwendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldfindung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages. Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittels Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmeendungen.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flaschchen 12 fr., 12 Flaschchen 1 fl. 20 fr.

Fiakerpulver, gegen Katarth, Heiserkeit, Husten etc. 1 Schachtel 34 fr., mit Franco-Zufendung 60 fr.

Tannochinin-Pomade von J. Pscherhofer, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Professor Steudel, bei Pies- und Schindeln, bössartigen Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerringen, wunden und entzündeten Bräufen, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Etiegel 50 fr., mit Franco-Zufendung 75 fr.

Universal-Feinreibungen von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gebörter Verdauung, als: Kopfsch, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Sämorrboidal-Leiden, Verstopfung etc. Ein Packet 1 fl.

Augen-Essenz von Romershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 fr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angefündigte und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Verwendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldfindung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages. Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittels Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmeendungen.